

3.11.19...Tützpatz / Altenhagen

Orgelvorspiel

**Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was der Herr von dir fordert,
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.**

Micha 6,8

Lied **EG 445,1-5**

1. Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und Heiliger Geist,
der es Tag und Nacht lässt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt,
dessen starke Hand die Welt,
und was drinnen ist erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
dass du mich in dieser Nacht
vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
hast behütet und bewacht,
dass des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3. Lass die Nacht auch meiner Sünden
jetzt mit dieser Nacht vergehn;
o Herr Jesu, lass mich finden
deine Wunden offen stehn,
da alleine Hilf und Rat
ist für meine Missetat.

4. Hilf, dass ich mit diesem Morgen

geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen,
dass, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Gericht,
ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite
meinen Gang nach deinem Wort;
sei und bleibe du auch heute
mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als von dir allein
kann ich recht bewahret sein.

Psalm 119, EG 748

Erhalte mich, Herr, durch dein Wort, dass ich lebe

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
dass ich sie bewahre bis ans Ende.

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
und sagen: Wann tröstest du mich?
Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden
in meiner Hoffnung.

Stärke mich, dass ich gerettet werde,
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Gott, Du hast die ganze Welt geschaffen.
Wir leben, weil es Dich gibt:
Die Kraft Deiner lebendig machenden Liebe.
Du hast alles wohl geordnet:
Kein Teil Deiner Schöpfung
könnte ohne die anderen Teile auskommen.

Trotzdem stehen wir oft hilflos da,
wenn es Stürme gibt
und unser Lebensschiff in unruhiges Fahrwasser gerät.
Gib uns das Vertrauen, dass Du bei uns bist
Und mit uns gehst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Wir hören eine Geschichte
aus dem Alten Testament.
Sie steht im ersten Buch Mose im 8. Kapitel
und wird Grundlage der Predigt sein.**

Noah ging heraus mit seinen Söhnen
und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne,
dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel
und alles Gewürm, das auf Erden kriecht;
das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.
Noah aber baute dem HERRN einen Altar
und nahm von allem reinen Vieh
und von allen reinen Vögeln
und opferte Brandopfer auf dem Altar.
Und der HERR roch den lieblichen Geruch
und sprach in seinem Herzen:
Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen
um der Menschen willen;
denn das Dichten und Trachten
des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.
Und ich will hinfort nicht mehr schlagen
alles, was da lebt, wie ich getan habe.
Solange die Erde steht,
soll nicht aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze,
Sommer und Winter,
Tag und Nacht. **Halleluja**

295

1. Wohl denen, die da wandeln
vor Gott in Heiligkeit,
nach seinem Worte handeln
und leben allezeit;
die recht von Herzen suchen Gott
und seine Zeugnis' halten,
sind stets bei ihm in Gnad.

2. Von Herzensgrund ich spreche:
Dir sei Dank allezeit,
weil du mich lehrst die Rechte
deiner Gerechtigkeit.
Die Gnad auch ferner mir gewähr;
ich will dein Rechte halten,
verlass mich nimmermehr.

3. Mein Herz hängt treu und feste
an dem, was dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste,
sonst ich zuschanden werd.
Wenn du mich leitest, treuer Gott,
so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.

4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibet ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets beweget sich;
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.

**Als Evangelium hören wir,
wie die Geschichte von der Sintflut weiterging:**

Und Gott sprach:
Das ist das Zeichen des Bundes,
den ich geschlossen habe zwischen mir und euch
und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:
Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;
der soll das Zeichen sein des Bundes
zwischen mir und der Erde.
Und wenn es kommt,
dass ich Wetterwolken über die Erde führe,
so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.
Alsdann will ich gedenken an meinen Bund
zwischen mir und euch
und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch,
dass hinfort keine Sintflut mehr komme,
die alles Fleisch verderbe.
Darum soll mein Bogen in den Wolken sein,
dass ich ihn ansehe
und gedenke an den ewigen Bund
zwischen Gott und allem lebendigen Getier
unter allem Fleisch, das auf Erden ist.
Und Gott sagte zu Noah:
Das sei das Zeichen des Bundes,
den ich aufgerichtet habe zwischen mir
und allem Fleisch auf Erden.

A m e n .

- Glaubensbekenntnis -

Lied 504

1. Himmel, Erde, Luft und Meer
zeugen von des Schöpfers Ehr;
meine Seele, singe du,
bring auch jetzt dein Lob herzu.

2. Seht das große Sonnenlicht,
wie es durch die Wolken bricht;
auch der Mond, der Sterne Pracht
jauchzen Gott bei stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball
hat gezieret überall.
Wälder, Felder, jedes Tier
zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie fliegt der Vögel Schar
in den Lüften Paar bei Paar.
Blitz und Donner, Hagel, Wind
seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf,
wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer
rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar
stellst du dich der Seele dar!
Drücke stets in meinen Sinn,
was du bist und was ich bin.

Predigt über Gen 8, 18-22

Liebe Gemeinde,

in den letzten Tagen tauchten im Internet mal wieder solche Weltkarten auf, auf denen man sehen kann, wie die Welt in 50 Jahren aussehen könnte, falls der Meeresspiegel weiter steigen sollte. Meine Heimatstadt Hamburg liegt darauf direkt am Meeresstrand. Die Marschlande und der größte Teil der Niederlande lägen dann unter Wasser. An der Ostseeküste wären die Veränderungen nicht ganz so einschneidend – aber Rügen wäre dann doch erheblich geschrumpft und würde in mehrere kleinere Inseln zerfallen.

Bei solchen Katastrophenszenarien denke ich noch immer an meine Zeit an der Nordseeküste und an die Menschen auf den Halligen. Da herrscht ja jetzt schon hin und wieder „Land unter“. Ich kann es mir kaum vorstellen, wie das ist, wenn es da wieder losgeht: Du sitzt auf so einer winzigen Insel, mitten im Meer. Der Sturm rüttelt an deinem Dach, so dass ich sicher immer Angst hätte, dass das Reetdach wegfliegt. Und das Wasser steht an deiner Haustür. Nur die künstlich aufgeschütteten Warften geben dir festen Boden unter den Füßen. Wie gesagt: Für mich als Großstadtkind wäre das wahrscheinlich nichts.

Aber die Menschen dort gehen ganz gelassen um mit diesem Wüten der Natur. Sie sind so mit der Schöpfung verbunden, dass sie wissen: Die kann auch etwas Bedrohliches haben! Die Sandsäcke liegen stets bereit; das Vieh wird rechtzeitig reingeholt – und dann kann man es sich so richtig gemütlich machen: Bei Gebäck und Teepunsch. Und wenn dann einige Tage lang mal keine Post kommt – wen interessiert's?

Nun wohnen wir ja ziemlich weit weg vom Meer; und selbst wenn die Tollense mal über die Ufertritt, können wir hier ganz ruhig sein. Aber das Gefühl kennen wir auch: Wie das ist, wenn man keinen festen Boden mehr unter den Füßen hat. In meinem Leben gab es jedenfalls schon oft „Land unter“ – auch wenn ich noch nie auf einer Hallig war. Das ist ein Grundmuster, das ganz tief in jeder menschlichen Seele schlummert – so eine Art Urangst.

Die Geschichten der Bibel greifen solche menschlichen Erfahrungen auf. Sie erheben nicht den Anspruch, eine konkrete historische Begebenheit mit wissenschaftlicher Exaktheit zu beschreiben. Aber sie geben Situationen wieder, in die jeder Mensch einmal geraten kann. Ganz besonders im ersten Buch der Bibel, der Genesis, finden sich viele solcher Geschichten, die helfen können, das Leben auf der Erde zu deuten.

Eine der bekanntesten ist die von der Sintflut. Acht Menschen, eingepfercht in einen hölzernen Sarg, machen die Erfahrung, dass die Schöpfung nicht nur bedrohlich sein kann. Sie ist auch in höchstem Maße bedroht. Schon mehrfach ist fast alles Leben auf der Erde ausgelöscht worden. Die Dinosaurier z.B. haben nicht etwa die Arche verpasst, sondern sind schon lange vorher ausgestorben.

Das kann uns Menschen auch widerfahren – jederzeit. Und das Schlimme ist: Zum ersten Mal seit Anbeginn der Schöpfung verfügen wir über die Mittel, uns selbst auszurotten. Wenn ich sehe, in welchen Händen sich diese Machtmittel befinden, könnte mir schon wieder angst und bange werden. Gott sagt: *Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.* Und, ja: Wer in sich hineinhört und zu sich selbst ehrlich ist, wird

das bestätigen können: Das Böse ist immer und überall – eben auch in uns selbst. Wer garantiert mir da, dass nicht eben mal jemand auf den falschen Knopf drückt?

Und wenn solche kriegerischen Akte nicht ausreichen: was tun wir dagegen, dass Meere umkippen und zu Plastikmüllhalden werden? Wie können wir verhindern, dass die Insekten aussterben? Ohne sie hätten auch wir nur noch geringe Chancen zu überleben! Und auch gegen Naturkatastrophen sind wir völlig machtlos. So eine Sturmflut gehört da schon eher zu den harmloseren Bedrohungen – wenn sie nicht gerade das Ausmaß der Sintflut einnimmt.

Als die vorbei war, standen Noah und seine Familie vor einem kompletten Neuanfang. Das bedeutet übrigens das griechische Wort „Arche“: „Anfang, Neubeginn“. Der hölzerne Sarg war gestrandet auf einem der höchsten Berge, die damals die Erzähler kannten, dem Ararat. Was sie dann schildern, ist eine grandiose Szene: Der Sarg öffnet sich, und all das Leben strömt heraus, das über ein Jahr lang darin gefangen war. Neues Leben aus dem Tod; eine Auferstehung lange bevor Jesus geboren wurde. Aber dann geschieht etwas Seltsames; etwas, dass wir mit unserem heutigen Verständnis von Gott nicht zusammenbringen können. Noah steigt aus und baut als erstes einen Altar.

In den Weltkriegen des vergangenen Jahrhunderts haben sehr viele Menschen den Glauben an Gott verloren. Andere machten Ihm Vorhaltungen, wie Er denn so großes Unglück zulassen konnte und warum Er es nicht verhindert hat. Noah beklagt sich nicht darüber, dass Gott für das Unglück verantwortlich ist, das Er über Seine Schöpfung

verhängt hat. Stattdessen will er Ihn anbeten; vielleicht auch für die Rettung aus den Fluten danken. Und wie macht er das? – Er richtet ein Schlachtfest an unter den Tieren und Vögeln, die in der Arche überlebt haben. Er bringt Brandopfer dar. Das Fachwort dafür lautet „Holocaust“. Das heißt: Das kostbare Leben, von dem es nach der Sintflut nur noch so wenig gibt, wird nun so vergeudet, dass nichts als Asche davon nachbleibt. So können die geopfert Tiere nicht einmal den anderen zur Nahrung dienen.

Vielleicht wundert sich jetzt die Eine oder der Andere darüber, dass überhaupt Opfertiere da waren. Wenn Noah nämlich von jeder Art nur je ein Pärchen mitgenommen hätte, wären die meisten Tiere schon in der Arche gestorben. Womit hätte man schließlich sonst die Löwen und alle anderen Fleischfresser füttern sollen? In der Bibel steht aber, dass Noah von allen reinen Tieren – also von denen, die man essen durfte – je sieben Paare mitgenommen hat. Also blieben noch einige nach, die er dann schlachten konnte – ohne dass gleich die ganze Art vernichtet wurde.

Aber warum fühlt sich Noah überhaupt bemüßigt, ein Opfer darzubringen? *Der HERR roch den lieblichen Geruch, heißt es.* Ja, haben denn die Menschen damals wirklich geglaubt, dass man Gott auf diese Art besänftigen kann? Mit diesem Aberglauben haben wir vor 500 Jahren aufgeräumt. Martin Luther hat bei seinem Studium der Heiligen Schrift herausgefunden, dass es Gott herzlich egal ist, ob wir hier für Ihn ein Feuerwerk veranstalten, ob wir fasten oder fromm sind oder gute Werke tun. Das, worauf es ankommt, ist allein der Glaube.

Noah aber muss Angst gehabt haben. Nur zu verständlich nach allem, was geschehen ist. Er hat Gott dafür die Schuld gegeben und Ihn deshalb als einen grausamen und rachsüchtigen Patron kennengelernt. Aus Angst vor Seinem Zorn tut er das, was er von seinen Vorfahren gelernt hat: Er versucht, gut Wetter zu machen bei diesem grimmigen Gott.

Angst ist das Gegenteil von Vertrauen. Wer sein Leben lang in Angst verbringt und glaubt, sich vor Gott und den himmlischen Mächten fürchten zu müssen, dessen Welt wird eng und klein. Und sie wird auch immer bedroht sein – denn Angst hat die fatale Eigenschaft, dass sie selbst herbeiführt, wovor wir uns am meisten fürchten. Und dann gibt es wieder mal „Land unter“.

Wer aber festen Boden unter den Füßen haben will, braucht nur eines: Gottvertrauen. Dem entspringt letzten Endes auch die Gelassenheit, mit der die Friesen der Sturmflut entgegenblicken. Bei ihnen gibt es ein Sprichwort: „keen nich will diecken, de mut wiecken“ – wer keine Deiche bauen will, muss weichen. „Im Spiegel“ ist gestern ein Artikel erschienen, aus dem hervorgeht, dass bei den eingangs erwähnten Land-unter-Karten nicht berücksichtigt wurde, dass die Deiche an Ost- und Nordsee solide gebaut sind - und schon längst für höhere Wasserstände ausgerichtet.

Wir haben also allen Grund zur Gelassenheit. Das ist ganz unabhängig davon, ob jemand zur Kirche gehört oder nicht. Es ist eine Haltung, die ebenfalls in uns allen angelegt ist – genauso wie unsere bösen Eigenschaften hat uns der liebe Gott ja auch eine ganze Menge guter Gaben mit auf den Weg gegeben.

Und Er hat uns ein großartiges Versprechen gemacht: *Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.* Das heißt ja: Solange wir dafür sorgen, dass die Erde stehen bleibt, müssen wir uns nicht darum sorgen, dass das Leben weitergeht. Auch wenn unser eigenes Leben einmal endet: Das Leben bleibt. Und Glaube, Hoffnung und Liebe, die bleiben auch. Wer darauf vertrauen kann, braucht keine Angst mehr zu haben – vor gar nichts.

Und vielleicht habe ich ja auch Noah Unrecht getan? Vielleicht hat er sein blutiges Opfer gar nicht aus Angst dargebracht, sondern weil er ganz tief berührt war von der Macht, die Gott erwiesen hat. Gegen den großen Gott, der den Himmel und die Sterne und das Meer geschaffen hat, sind wir kurzlebigen Lebewesen winzig klein. Und doch kennt Er jeden von uns mit Namen und hat die Haare auf unserem Kopf gezählt. Deshalb können wir nur stumm und sprachlos zusehen, wenn die Elemente toben. Und dann in aller Stille Gott verehren.

Das ist eine Haltung, die heute kaum noch jemand kennt. Meine Konfirmandinnen und Konfirmanden kannten meist noch nicht einmal das Wort, das es dafür gibt: Ehrfurcht. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“.

„Ehrfurcht“ und „Demut“ sind Begriffe, die heute nur noch selten verwendet werden. Aber „Demut“ beschreibt die Haltung, die uns den Mut aufbringen lässt, für den Mitmenschen da zu sein. Und „Ehrfurcht“ lässt uns nie vergessen, wer alles gemacht hat, was ist: Himmel, Erde,

Luft und Meer. Er hat Seinen Frieden mit uns geschlossen und schenkt uns die Freiheit, so zu sein, wie wir nun einmal sind. Als Zeichen dafür hat Er seinen Bogen in die Wolken gesetzt.

Wenn die Halligbewohner den Regenbogen sehen, dann wissen sie, dass sie bald wieder vor die Tür gehen können. Und wenn wir ihn sehen, soll er uns daran erinnern, dass wir keine Angst zu haben brauchen – nur Glauben.

A m e n .

EG 432

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.

Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.

Er gab uns Worte, dass wir verstehn.

Gott will nicht diese Erde zerstören.

Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott will nicht diese Erde zerstören.

Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.

Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Wir können neu ins Leben gehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Wir können neu ins Leben gehn.

+ **Renate Mielke, Schossow, 64 J**

Allmächtiger, ewiger Gott,
Du Herr über Leben und Tod,
nimm Dich der Verstorbenen an!
Gib ihr den Frieden,
der jenseits von aller
menschlichen Vernunft und Zeitrechnung
bei Dir ist, in Deinem himmlischen Reich.
Tröste auch ihre Angehörigen;
lass sie Menschen finden,
die jetzt bei ihnen sind
und ihnen in Deinem Sinne
und in Deinem Geist
über die schwere Zeit der Trauer hinweghelfen.
Gib ihnen die Kraft,
ihr Leben auch danach
sinnvoll und erfüllt zu gestalten
und schenke ihnen die Hoffnung
auf die Auferstehung der Toten.

**EKD-Kollekte Ökumene und Auslandsarbeit -
Kollektenzweck: Weltweite Ökumene zu Gast bei
Freunden**

Gemeinschaft erfordert Begegnung. Dies gilt auch für die weltweite Gemeinschaft der Kirchen aus verschiedenen Teilen der Welt mit ihren ganz unterschiedlichen Traditionen. Im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) sind Kirchen, Denominationen und kirchlichen Gemeinschaften aus aller Welt, die zusammen mehr als 500 Millionen

Christinnen und Christen umfassen, vertreten. Die nächste **Vollversammlung** des Ökumenischen Rates der Kirchen findet 2021 **in Karlsruhe** statt. Miteinander diskutieren und feiern, Verbundenheit spüren, einander stärken und voneinander lernen, dazu bietet eine Vollversammlung Raum. Gemeinsam sind wir auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens unterwegs. Dafür erbitten wir Ihre Kollekte.

14.00 h Wiebke Magedanz , Gültzowshof

Mo 15.00 h Frauenkreis
Mi Bibelstunde

So 9.00 h Reinberg
 10.30 h Gültz

EG 427

1. Solang es Menschen gibt auf Erden,
solang die Erde Früchte trägt,
solang bist du uns allen Vater,
wir danken dir für das, was lebt.

2. Solang die Menschen Worte sprechen,
solang dein Wort zum Frieden ruft,
solang hast du uns nicht verlassen.
In Jesu Namen danken wir.

3. Du nährst die Vögel in den Bäumen.
Du schmückst die Blumen auf dem Feld.
Du machst ein Ende meinem Sorgen,
hast alle Tage schon bedacht.

4. Du bist das Licht, schenkst uns das Leben,
du holst die Welt aus ihrem Tod,
gibst deinen Sohn in unsre Hände,
er ist das Brot, das uns vereint.

5. Darum muss jeder zu dir rufen,
den deine Liebe leben lässt:
Du, Vater, bist in unsrer Mitte,
machst deinem Wesen uns verwandt

Fürbitten:

Herr Gott,

Du hast versprochen, immer bei uns zu sein
Und nicht mehr in den Kreislauf der Natur einzugreifen.
Wir bitten Dich:
Stärke unseren Glauben daran und hilf uns,
ihn weiterzugeben an die Menschen, denen wir begegnen.

Lass uns als Deine Kirche Zeugnis geben
von Deiner Güte.
Wir bitten Dich für die Völker und Staaten der Welt
und ihre Regierungen,
dass sie für das Leben sorgen und den Frieden wahren.

Du hast Leben paarweise gerettet.
Wir bitten Dich für alle Menschen,
die zu zweit auf dem Wege sind,
um Deinen guten Geist und Dein Geleit.
Für die Eheleute, dass es ihnen gelingt,
das, was Du Gott zusammengefügt hast, zu pflegen

Wir bitten Dich
um ein gutes Miteinander der Generationen.
Wir bitten Dich für die arbeitsfähigen Menschen,
dass sie Arbeit haben
und in ihrer Arbeit Zufriedenheit und Erfüllung finden.

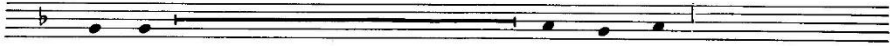
Wir bitten Dich für die Menschen, die Hunger leiden.
Lehre uns, die Güter der Erde zu teilen.
Wir bitten Dich für Alte und Kranke,
für Sterbende und Entschlafene und ihre Angehörigen,
stärke sie in der Hoffnung auf Dich,
der Du aus der Flut des Todes errettest
und neues Leben schenkst.

*In der Stille denken wir an Momente,
in denen wir nach „Land unter“
wieder festen Boden unter die Füße bekommen haben.*

- L. Der Herr sei mit euch
G. und mit deinem Geiste.
L. Erhebet eure Herzen.
G. Wir erheben sie zum Herren.
L. Lasset uns Danksagen dem Herren, unserm
 Gotte.
G. Das ist würdig und recht.
- L. *Lobgebet*



L Wahr - haft würdig ist es und recht,



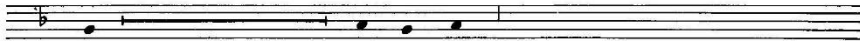
daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



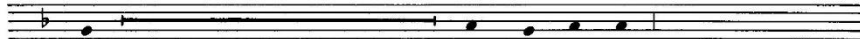
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



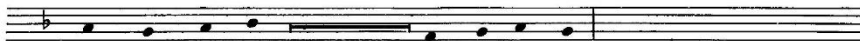
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



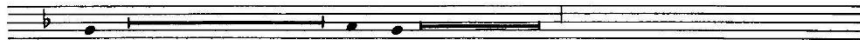
Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



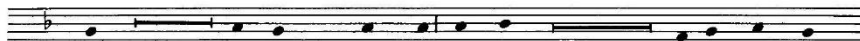
da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



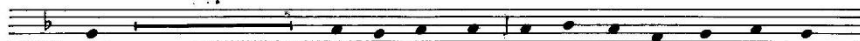
und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

G. >Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll
sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit. Hosianna
in der Höhe. Gelobet sei der da kommt im Namen des
Herren. Hosianna in der Höhe.<

Vater unser
Einsetzungsworte
Christe du Lamm Gottes ... (Nr.: 190.2)

Einladung Austeilung

Vater,
wir danken Dir für das Leben
und für die Erkenntnis,
die wir durch Jesus gewonnen haben.
Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen,
zusammengebracht aber eine Einheit wurde,
so bringe zusammen Deine Gemeinde
von den Enden der Erde
in Dein Reich,
denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit
durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!
Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

- L. Segen:
G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL